

## Presse. Auswahl

Burgers Kurzdokumentarfilm ist einer der Filme, denen man schon aufgrund ihres Breitwandformats eine Kinoauswertung wünscht. Die Weigerung der Fotokünstlerin Michaela Moscouw vor die (Film-) Kamera zu treten – für diese Abwesenheit schafft <sup>o</sup>eine um so betörendere Präsenz. Aus dem Off assoziiert Moscouw in manischem Redefluss Gedanken zu ihrer fotografischen Arbeit, die immer nur ein Sujet hat: sie selbst, in vielfältigen Identitätsentwürfen, tagtäglich aufgenommen. Burger

„Moscouw“ illustriert ihre Rede nicht, diese schmiegte sich vielmehr an ihre Bilder, wodurch der Film seine Spannung aus Bewegung und Statik erhält. Die Aura der Bilder oszilliert zwischen An- und Abwesenheit. (...)

Dominik Kamalzadeh, DER STANDARD

„Moscouw“, ein in seiner Genauigkeit bestechendes Porträt der Photokünstlerin Michaela Moscouw. (...)

Mächtige Bilder. Joerg Burgers „Moscouw“, ein 20-Minuten-Porträt der Wiener Photokünstlerin Michaela Moscouw, ist ein Film über Bilder, die bisweilen mächtiger werden als die, die an ihnen arbeiten: Vom „Überwuchern“ spricht die Porträtierte selbst, von der Gefahr, sich in eigenen Bildern zu verlieren, vom Verschwimmen der eigenen Identität im Zwang zur Selbstdarstellung. (...)

Stefan Grisseemann, DIE PRESSE

Dokumentarisches Arbeiten ganz anderer Art prägt Joerg Burgers „Moscouw“, das Porträt der gleichnamigen Wiener Foto-Aktionskünstlerin. „Manchmal hab ich dann den Eindruck ghabt, jetzt sind wir bald drei“, sagt Michaela Moscouw, die den ganzen Film über im Off verbleibt und wortreich ihre Arbeit kommentiert, während Burger die Fotos, auf denen sich Moscouw in mannigfachen Posen und Zurichtungen in Szene setzt, an uns vorüberziehen lässt. Zwischen dem Gesprochenen und dem, was man sieht, tun sich Räume auf, durchaus in der Tradition der besten Porträts von Wilhelm Gaube. (...)

Christian Cargnelli, FALTER

Die Zustimmung des Fachpublikums war deutlich hörbar: Die Entscheidung der Jury (Astrid Polz-Wätzenig, Filmreferentin der Diözese Graz-Sekau, Richard Richter, multiMEDIA, und Franz Grabner, ORF-Redaktion Religion, Wien), den diesjährigen Filmpreis der Diözese Graz-Sekau dem Wiener Filmmacher Joerg Burger für seinen Film „Moscouw“ zuzuerkennen, wurde mit begeistertem Applaus aufgenommen. Joerg Burger lässt in seinem zwanzigminütigen Dokumentarfilm ein berührend authentisches Porträt der Fotokünstlerin und Aktionistin Michaela Moscouw entstehen. Für die Jury war letztendlich die hohe künstlerische Qualität entscheidend: Burger finde zur Stimme Michaela Moscouws optische Entsprechungen und Spiegelungen, „die die obsessive Radikalität einer Selbstsuche eindrucksvoll spürbar machen. Ihre Weigerung, sich der Filmkamera auszusetzen, beantwortet Burger mit einer bravourösen Entfaltung filmischer Mittel. Über den individuellen Bezug hinaus wird dadurch die ambivalente Multidimensionalität des Schauens, Kontrollierens und sich Aussetzens reflektierbar“ heißt es in der Begründung. (...)

Gerti Lambauer, SONNTAGSBLATT